

Gentechnik allgemein

Weitere Kritik an Zulassung des weltweit ersten GV-Weizens

Der erste gentechnisch veränderte (GV) Weizen der Welt stößt in Argentinien, wo die Sorte vom Unternehmen [Bioceres](#) entwickelt worden ist, auch kurz nach seiner Zulassung für die kommerzielle Nutzung weiter auf Kritik von Erzeugern und Exporteuren. Das Zentrum der Getreideexporteure (*Centro de Exportadores de Cereales* - CEC) erneuerte am 16. Mai gegenüber heimischen Medien seine Warnung vor Vermarktungsrisiken. Zwar sei die Biotechnologie die «einzige Möglichkeit, die globale Ernährungssicherheit zu gewährleisten», so CEC. Ihre Nutzung müsse vom Handel und den Endkunden aber auch akzeptiert werden. Und das sei auf dem Weltmarkt bislang nicht der Fall. Um Vertrauen und damit Marktanteile nicht zu verspielen, dürfe «kein einziges Körnchen» der GV-Weizensorte in die Exportlieferungen gelangen. Dieselben Forderungen kamen aus dem landwirtschaftlichen Berufsstand, etwa von der Vereinigung der Agrarproduzenten in den wichtigen Anbaugebieten Buenos Aires und La Pampa (CARBAP).

Im Landwirtschaftsministerium geht man indes von einer aktuell wachsenden Akzeptanz von GV-Sorten auf dem globalen Markt aus. Aufgrund des Ukraine-Krieges komme es zu einer Verknappung von Weizen, in deren Folge in den Industrieländern das Kriterium der Ernährungssicherheit gegenüber anderen Faktoren an Bedeutung gewinne. Der trockenheitstolerante Weizen HB4 biete die Möglichkeit, auch marginalisierte Standorte für den Anbau zu nutzen und damit die Produktion auszubauen. Bioceres berichtete, dass es Vereinbarungen zum Anbau und zur Verarbeitung von HB4 mit landesweit etwa 250 landwirtschaftlichen Unternehmen gebe. Kontaminationen konventioneller Ware seien dadurch ausgeschlossen. [?!] Schon im vorigen Herbst hatte es von Landwirten und Händlern Kritik an der GV-Weizensorte gegeben. Damals war die Sorte in Argentinien zugelassen worden, allerdings unter dem Vorbehalt, dass der wichtige Abnehmer Brasilien die Neuentwicklung ebenfalls zulässt. Inzwischen haben neben Brasilien auch Australien und Neuseeland die Zulassung für HB4-Produkte erteilt. Daraufhin hat die Sorte in Argentinien jetzt die Genehmigung für die kommerzielle Nutzung erhalten.

Mehr Informationen: [Infodienst Gentechnik](#) und zum Weizen das [White Paper](#) von Bioceres.

Neue Gentechnik

Petitionen in mehreren EU-Staaten fordern die Beibehaltung der Regulierung für neue Gentechnik

z. B. in Belgien: [Friends of the earth EU](#)

In Österreich: [Global 2000](#)

In Deutschland ist eine Teilnahme über [Slow Food](#) möglich oder die [Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft \(AbL\)](#)

Kommission startet Konsultation zu neuen Züchtungstechniken

Die Europäische Kommission hat eine öffentliche Konsultation zu neuen Züchtungstechniken bei Pflanzen eingeleitet. Wie die Brüsseler Behörde dazu am 29. April mitteilte, sind Vertreter der Zivilgesellschaft, von Behörden und Unternehmen sowie alle Interessierten Kreise aufgerufen, sich bis zum 22. Juli zu dieser Thematik zu äußern. Laut Kommission soll im Rahmen dieser Initiative ein neuer Rechtsrahmen für solche Pflanzen geschaffen werden, die durch gezielte Mutagenese und Cisgenese gewonnen werden, außerdem für daraus hergestellte Lebens- und Futtermittel. Ziel sei es, ein hohes Schutzniveau für die Gesundheit von Mensch und Tier sowie die Umwelt aufrechtzuerhalten. Zudem sollen mehr Innovationen im Agrar- und Lebensmittelsystem ermöglicht werden, die auch zur Erreichung der Ziele des Green Deal sowie der Farm-to-Fork-Strategie beitragen. Darüber hinaus hat die EU-Behörde eine Konsultation gestartet, die sich im Rahmen der Farm-to-Fork-Strategie mit dem Thema «Nachhaltigere Lebensmittelsysteme» beschäftigt. Die Teilnahmefrist dafür endet am 21. Juli. Diese Konsultation richtet sich an alle an der Lebensmittelversorgungskette beteiligten Personen und reicht von den Landwirten über die Lebensmittelindustrie bis hin zu den Einzelhändlern und Verbrauchern. Im Einzelnen zielt diese Initiative der Kommission zufolge darauf ab, die Nachhaltigkeit in alle Maßnahmen im Bereich der Lebensmittelpolitik und des EU-Lebensmittelsystems zu integrieren. Dabei handelt es sich um Vorschriften zur Nachhaltigkeitskennzeichnung von Lebensmitteln sowie zu deren Überwachung und Kontrolle. Die Brüsseler Behörde ist nach eigenen Angaben auch an Beiträgen zu Mindestanforderungen für die nachhaltige öffentliche Beschaffung von Lebensmitteln interessiert.

Zur Konsultation: [Rechtsvorschriften für Pflanzen, die mithilfe bestimmter neuer genomischer Verfahren gewonnen werden](#)

Zahlreiche Organisationen und Verbände üben scharfe Kritik an der Konsultation – eine Auswahl (Deutschland und EU) – z. B.:

[Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft](#), [ENGA](#), [Friends of the earth EU](#), [Testbiotech](#), [VLOG](#)

Auch in Österreich regt sich Widerstand. Der [Dachverband Bio Austria und die Umweltorganisation Global 2000](#) kritisierten, dass die Kommission das strenge, bestehende EU-Gentechnikrecht vollkommen verwässern wolle, «und sie rechtfertigt das mit einer mangelhaften Konsultation, die vor Greenwashing und Suggestivfragen nur so strotzt». In einem Faktencheck erklären Bio Austria und Global 2000, dass sich der Herbizideinsatz auf den Gentechnik-Feldern in den letzten [25 Jahren vervielfacht](#) habe und mittelfristig mehr und stärkere Pestizide notwendig mache. Zudem halte die Annahme, dass man gentechnisch verändertes Saatgut brauche, um mehr Erträge zu erzielen, einer umfassenden Prüfung durch die Verfasser des Weltagrarberichts (IAASTD) nicht stand. Sie kämen zu dem Schluss, dass input-intensive, hochgezüchtete und dadurch empfindliche Gentechnik-Pflanzen im Kampf gegen den Hunger nicht geeignet seien. (...) Es gelte daher, die Forschung im Bereich der gentechnikfreien Züchtung und die Biolandwirtschaft weiter zu stärken, statt Gentechnik-Luftschlösser zu bauen.

Britische Regierung lockert Regeln für neue Gentechnik

Die britische Regierung plant ein Gesetz, das die Zulassung von Produkten beschleunigen soll, die mit neuen gentechnischen Verfahren hergestellt wurden. Erleichtert hat sie bereits Feldversuche mit solchen Pflanzen.

Angekündigt hat die Regierung ihr neues Gesetzesvorhaben Mitte Mai an prominenter Stelle, in der Queens Speech. In dieser traditionellen Rede stellt das Königshaus die Pläne der Regierung für das kommende Jahr vor. Ein „*Genetic Technology (Precision Breeding) Bill*“ (dt. etwa Gesetz zur gentechnischen Präzisionszüchtung) soll demnach „das Potenzial neuer Technologien freisetzen, um eine nachhaltige und effiziente Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion zu fördern“, hieß es im Redemanuskript.

In den begleitenden Erläuterungen schrieb die Regierung, sie wolle ein neues, einfacheres Regelwerk schaffen „für präzisionsgezüchtete Pflanzen und Tiere, die genetische Veränderungen aufweisen, die auch durch traditionelle Züchtung oder natürliche Prozesse entstanden sein könnten“. Für diese Pflanzen und Tiere soll ein „neues wissenschaftlich fundiertes Zulassungsverfahren“ eingeführt werden. Züchter und Forscher müssten das Umweltministerium Defra über ihre neuen Organismen informieren, die sie für Forschungs- oder Vermarktungszwecke entwickelt haben. Die gesammelten Informationen sollen in einem amtlichen Register veröffentlicht werden. Die Regierung schränkte ein, dass dieses Gesetz nur für England gelte. Denn die Kompetenzen für die Gentechnik-Gesetzgebung liegen im Vereinigten

Königreich weitgehend bei den vier Ländern. Besonders die schottische Regierung gilt als gentechnikkritisch und hält nichts von den Plänen der Johnson-Regierung, das EU-Gentechnikrecht über Bord zu werfen.

Gentechnikforscher und Pflanzenzüchter begrüßten die Ankündigung des neuen Gesetzes. „Das ist eine großartige Nachricht für Pflanzenwissenschaftler und genau das, was wir brauchen, um Pflanzenzüchter zu ermutigen, in Genome Editing zu investieren“, sagte Nigel Halford, der am Rothamsted Research Institute an genomeditiertem Weizen arbeitet. Für Liz O'Neill, Geschäftsführerin der Organisation GM Freeze, gefährden die Pläne dagegen die bisherige Transparenz: „Die Menschen wollen wissen, was sie kaufen und essen. Landwirte und Lebensmittelhersteller haben das Recht zu entscheiden, ob sie GVO verwenden oder nicht, und diese Vorschläge werden es ihnen unmöglich machen, dies zu tun“, sagte sie zu den Gesetzesplänen.

GM Freeze und Beyond GM wiesen auf die Konsultation des britischen Umweltministeriums Defra zu den Deregulierungsplänen im Frühjahr 2021 hin. Damals hatten sich die meisten Teilnehmenden dafür ausgesprochen, die bisherigen Regelungen, die auf dem EU-Gentechnikrecht beruhen. Doch schon im September 2021 legte die Defra einen Lockerungsplan vor, der diesem klaren Konsultationsergebnis widersprach. Sie stützte sich dabei auf die Stellungnahmen von wenigen öffentlichen Einrichtungen und akademischen Institutionen. Seither setzt die Regierung diesen Plan Schritt für Schritt um.

Sie legte Rechtsvorschriften vor, die Feldversuche mit genomeditierten Pflanzen erleichtern. Beide Parlamentskammern stimmten dem zu, so dass die neuen Regeln seit Anfang April 2022 in Kraft sind. Seither müssen Feldversuche mit bestimmten genomeditierten Pflanzen (als QHP, *qualifying higher plants*, bezeichnet) nur gemeldet, aber nicht mehr genehmigt werden. Ein Beratungskomitee der Regierung (*Advisory Committee on Releases to the Environment, ACRE*) hat in einem Leitfaden dargelegt, für welche gentechnischen Veränderungen diese Erleichterungen gelten. Das Dokument öffnete die Tür zu einem unregulierten Anbau gentechnisch veränderter Organismen, kommentierte Claire Robinson von GMWatch.

Quelle: [Infodienst Gentechnik](#)

Zwei neue Freisetzungsvorhaben mit gv-Pflanzen in England genehmigt:

- [Leindotter mit einem veränderten Fettsäureprofil](#) (Genome Editing). Die Leindotterpflanze war bereits Gegenstand mehrerer Versuche im Vereinigten Königreich.
- [Eine Vitamin-D-haltige Tomate](#) (CRISPR/Cas-9).

Der Tomatenversuch scheint sehr klein und informell zu sein; in der Meldung ist von Tomaten die Rede, die «in Töpfen auf dem Gelände des Forschungszentrums angebaut werden».

Die Leindotterpflanze ist für Zuchtfischfutter und die Functional-Food-Industrie bestimmt, auch die Vitamin-D-Tomate scheint eher von pharmazeutischem als von landwirtschaftlichem oder ökologischem Interesse zu sein.

Die Regierung hat weder die Namen der Forscher:innen, noch den Ort der Versuche bekannt gegeben. Es ist auch möglich, dass beide Pflanzen mit Hilfe von Transgenen erzeugt wurden, die nach den neuen Leitlinien mit einigen Einschränkungen ausgenommen sind. Beyond GM hat das Umweltministerium (DEFRA) um Klärung gebeten.

Bei beiden Versuchen scheint es sich um Testfälle zu handeln, mit denen gezeigt werden soll, dass die neue Verordnung praktikabel ist. Beyond GM geht davon aus, dass es in diesem Jahr noch mehr derartige Anträge bzw. Versuche geben wird.

Belgien: Weitere Feldversuche mit CRISPR-Mais genehmigt

Belgiens drei Bundesministerien für Landwirtschaft beziehungsweise Umwelt und Gesundheit haben neue Feldversuche mit gentechnisch verändertem (GV) Mais genehmigt, nachdem der Beirat für Biosicherheit (ARB) hierzu eine positive Stellungnahme abgegeben hat. Wie das Flämische Institut für Biotechnologie (VIB) in Gent mitteilte, sollen die Versuche in Kooperation mit dem Institut für Agrar-, Fischerei- und Lebensmittelforschung (ILVO) bestätigen, dass die betreffenden Maissorten auch unter realen Ackerbedingungen widerstandsfähiger gegen Klimastress und besser verdaulich als konventionelle Sorten sind. Den Wissenschaftlern zufolge werden die Feldversuche über einen Zeitraum von drei Jahren durchgeführt. Die zu prüfenden Maispflanzen seien mit der Züchtungstechnik CRISPR/Cas erzeugt worden, die gezielte Veränderungen des genetischen Materials der Pflanze mit hoher Präzision ermögliche. Nach Einschätzung des VIB wird die Verfügbarkeit von Methoden auf der Grundlage von Genom-Editierung für die Zukunft der Landwirtschaft von großer Bedeutung sein. Wie die Wissenschaftler weiter erklärten, sind die Kulturpflanzen im Zuge des Klimawandels unter anderem längeren Trockenperioden und einer zunehmenden UV-Strahlung ausgesetzt, die die DNA schädige. Dadurch werde die Entwicklung der Pflanzen beeinträchtigt, mit der Folge von Ertragseinbußen. Um die Lebensmittelversorgung zu sichern, brauche die Landwirtschaft «klimasichere» Lösungen, betonte das VIB.

Mehr Informationen: [Infodienst Gentechnik](#)

Zum Antrag:

<https://vib.be/news/applications-submitted-new-field-trials-genome-edited-maize>

Zu einem Video über den geplanten Freisetzungsvorhaben:

<https://www.vrt.be/vrtnws/nl/2022/05/11/droogte-en-landbouw/>

Patente

EPA weist Einsprüche gegen Patente auf Gerste und Bier zurück

Das Europäische Patentamt (EPA) hat am 10. Mai Einsprüche gegen ein Patent auf Gerste und Bier zurückgewiesen und ein Patent (EP2575433) der Firmen Carlsberg und Heineken bestätigt. Die Begründung der Einspruchsabteilung bedeutet, dass das EPA auch in Zukunft ähnliche Patente erteilen will. Absurderweise sollen dafür zufällige Mutationen als technische Erfindungen angesehen werden.

Im Patent werden Gerstenpflanzen aus konventioneller Zucht als patentierte Erfindung beansprucht, ebenso wie das damit gebraute Bier. Die Eigenschaften der Pflanzen beruhen auf zufälligen genetischen Mutationen, die durch Kreuzung und Selektion in den Pflanzen kombiniert werden.

Das EPA hat auch 2021 wieder ähnliche Patente erteilt. Deswegen fordert *Keine Patente auf Saatgut!*, dass die Politik einschreitet und dafür sorgt, dass in Zukunft keine konventionell gezüchteten Pflanzen oder Tiere patentiert, bzw. über Patente monopolisiert werden. Für eine entsprechende Petition wurden bereits über 200.000 Unterschriften gesammelt. Zudem soll gegen die Entscheidung des EPA eine Beschwerde eingelegt werden.

Der Einspruch gegen das Patent wurde 2017 von einem breiten Bündnis von rund 40 Organisationen eingelegt. Zudem hatten auch die CulturBrauer, ein Zusammenschluss österreichischer Privatbrauereien, einen eigenen Einspruch gegen dieses Patent eingebracht.

Mehr Informationen:

Mehr zu den [Bier-Patenten](#), Hintergrund zu neuen [Patentanträgen auf Gerste](#) (März 2022), die [aktuelle Petition](#) von *Keine Patente auf Saatgut!*:

BAYER: Eigentumsrechte spielen wichtige Rolle bei Innovationen

Rechte an geistigem Eigentum spielen eine wichtige Rolle bei Innovationen, einschließlich den Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung. Mit diesen Worten hat die Bayer AG die Kritik gentechnikkritischer Organisationen an ihrem Kurs zurückgewiesen. Es gehe darum, Nutzpflanzen widerstandsfähiger, weniger ressourcenintensiv und ertragreicher zu machen. Diese Innovationen trügen dazu bei, Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, die Auswirkungen des Klimawandels abzumildern und die Ernährungssicherheit zu unterstützen. Der Konzern wies darauf hin, dass einzelne Pflanzensorten durch Sortenschutzrechte geschützt werden könnten. Darunter fielen jedoch keine pflanzenbasierten Innovationen, die sich auf Verfahren bezögen, die bei mehreren Sorten angewendet werden könnten. Zudem gibt Bayer zu der Kritik an Patenten zu bedenken,

würden Innovatoren keine Patentanmeldungen einreichen, bedeute dies, dass die Informationen für andere nicht ohne weiteres zugänglich seien, was den Innovationsfortschritt bremsen würde. Der Konzern erklärte, dass er eine Reihe von Lizenzen erworben habe und auch weiterhin Lizenzen für Patente auf Pflanzen, Pflanzenprodukte und Merkmale für Gemüse anbiete. Über diese [Website](#) werde zum Beispiel eine elektronische Lizenzierungsplattform mit Lizenzbedingungen für bestimmte Gemüsepatente angeboten; diese umfasse auch eine Initiative, die speziell darauf ausgerichtet sei, den Zugang für kleine Gemüsezüchtunternehmen zu erleichtern. Schließlich verwies Bayer auch darauf, dass alle Patentgesetze in Europa eine Ausnahme enthielten, wonach die nicht gewinnorientierte Forschung an einer patentierten Erfindung keine Verletzung darstelle.

Die AbL, das Gen-ethische Netzwerk (GeN) und die Interessengemeinschaft gentechnikfreie Saatgutarbeit (IG Saatgut) hatten im Vorfeld der Hauptversammlung Kritik an BAYER geübt und diesen aufgefordert, sich für eine strenge Regulierung der neuen Gentechnikverfahren und eine umfassende Risikoprüfung einzusetzen.

Zur [Pressemitteilung von AbL, GeN und IG Saatgut](#).

Neue Literatur

➤ Heft der Schweizer Kleinbauernvereinigung mit Schwerpunkt Agrarökologie

«Agrarökologie lebt von der Vielfalt» - unter diesem Titel wurde im neusten [Agricultura](#), dem Magazin der Schweizer Kleinbauern-Vereinigung, ein Interview mit der Wissenschaftlerin Johanna Jacobi geführt. Das ganze Heft ist dem Thema Agrarökologie gewidmet. Neben dem Gespräch finden sich weitere Artikel zu SlowGrow und den Microfermes in der Romandie.

➤ Neuer Bericht von Global 2000 und Friends of the earth EU: Der Gentechnik-Pestizid-Teufelskreis

Die Reduktion der Verwendung und des Risikos von Pestiziden um 50 % bis 2030 ist ein zentrales Ziel der Farm-to-Fork- und Biodiversitätsstrategien der Europäischen Union, mit denen die Nachhaltigkeit der Ernährungs- und Landwirtschaftssysteme verbessert und die Umweltzerstörung rückgängig gemacht werden soll. Die Generaldirektion Gesundheits- und Verbraucherschutz der Europäischen Kommission (DG SANTE) gibt an, dass Pflanzen, die mit neuen gentechnischen Verfahren erzeugt werden, dazu beitragen können. Der neue Bericht befasst sich sowohl mit der Geschichte der ersten Generation der derzeit angebauten gentechnisch veränderten Pflanzen, als auch mit den neuen Gentechnik-Pflanzen, die bereits auf dem Markt sind oder sich derzeit in der Entwicklung befinden. Nach den vorliegenden Erkenntnissen wird der Einsatz von Pestiziden durch neue Gentechnik-Pflanzen nicht verringert. Im Gegenteil – einige Pflanzen sind sogar darauf ausgelegt, ihn zu erhöhen.

Download des Berichts hier: [Gentechnik-Pestizid-Teufelskreis](#)